

Prof. Dr. Karin Rebmann, Dr. Tobias Schlömer, Daniel Feldkamp, Christina Timm; Universität Oldenburg

Fachkräftebedarfe, Berufsstrukturen und Qualifizierungsstrategien in der Energiewende – die Fortbildung zum/zur Fachwirt/-in Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (HWK)

Der Ausstieg aus der Kernkraft, die gestärkte Förderung von regenerativen Energien und Energieeffizienz sowie der voranschreitende Netzausbau und Innovationen in Energiespeicherung und -management haben eine drastische Wende eingeleitet. Damit sind erhebliche Konsequenzen nicht nur für ausgewählte akademische Professionen in Forschung und Entwicklung, sondern für sämtliche Felder und Ebenen von Beruf und Arbeit verbunden. Es erschließen sich vor allem kleinere und mittlere Handwerksbetriebe, Dienstleister, Planungsbüros und industrielle Anbieter in Energiesegmente rentable Geschäftsfelder, die zugleich mit zum Teil völlig neuen technologischen und wissensbasierten Anforderungen und ganzheitlichen Arbeitsabläufen im Tagesgeschäft einhergehen.

Dieses Aufgabenspektrum bietet einerseits sehr gute berufliche Entwicklungschancen für die Beschäftigten, erfordert andererseits jedoch eine deutlich reformierte Qualifizierungsstrategie in der Berufsbildung. Die traditionelle Strom- und Wärmeerzeugung durch zentrale Kraftwerke wird abgelöst durch dezentrale Energieerzeugung (z. B. Solarthermie, Geothermie, Windkraft), Energieeffizienzprogramme (z. B. Dämmung von Gebäudehüllen) und intelligente Speicher- und Vernetzungstechnologien (z. B. Smart Metering). Energieversorgung und -nutzung sind dadurch nicht mehr alleinige Arbeitsfelder von Energieversorgern, sondern binden Handwerksbetriebe, Planungsbüros und andere Energiedienstleister umfassend ein. Diese Betriebe werden in Projekten, wie z. B. der energetischen Sanierung von Bürogebäuden, Kunden informieren und beraten, Prozesse planen und projektieren, Maßnahmen durchführen und überwachen sowie ganzheitliche Konzepte vermarkten. Für die Mitarbeiter/-innen ergibt sich dadurch ein interdisziplinäres und schnittstellenübergreifendes Aufgabenspektrum, das Schlüsselkompetenzen anfragt, die insbesondere das Systematisieren von technologischen, kaufmännischen und rechtlichen Zusammenhängen zwischen dezentralen Energieerzeugern, der Energiespeicherung und den Maßnahmen der Energieeffizienz sowie das Koordinieren und Management energiewirtschaftlicher Projekte verlangt. Statt domänenspezifischer und relativ eng gezogener Qualifikationsprofile ist berufsfeldübergreifendes Denken und Handeln in vernetzten Arbeitsprozessen gefragt.

Bezogen auf den energiewirtschaftlichen Arbeits- und Bildungsmarkt werden im Vortrag qualitative und quantitative Fachkräftebedarfe, Konsequenzen für die Berufsbildungsstrukturen sowie Qualifizierungsstrategien vorgestellt und diskutiert. Damit werden erste Ergebnisse aus umfangreichen empirischen Erhebungen vorgelegt, die aus einer qualitativ angelegten Interviewbefragung von 22 Expert(inn)en und einer quantitativen Befragung von 450 Betrieben mittels schriftlichem Online-Fragebogen gewonnen wurden. Grundlage des Vortrags ist ein Verbundprojekt der Universität Oldenburg und des Bundestechnologiezentrums für Elektro- und Informationstechnik e. V. Oldenburg (BFE), das

im Rahmen der Förderrichtlinie „Berufliche Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. Das dreijährige Vorhaben (11.2010-10.2013) zielt auf die Entwicklung, Implementierung und Evaluation einer nach § 54 BBiG durch die zuständige Stelle (hier Handwerkskammer Oldenburg) anerkannten Fortbildung zum/zur Fachwirt/-in Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (HWK) ab. Ab Frühjahr 2012 wird die Fortbildung am BFE erstmals als Pilotdurchgang angeboten.